

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, Illust., Beilagen, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. See“. Umsonst eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Burg 4244, Postfach 2 Treppen, Fernruf-Nr. 24677. Verlagsamt: Wankmühlstraße mittags von 12 bis 1 Uhr

**Sozialdemokratische Tageszeitung**  
für  
**Halle und den Regierungsbezirk Merseburg**

**Bezugsbedingungen:** Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für abholer 1,80 Mark. Vollbezugsmontatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugesandt 2,40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg. im Voraus und 60 Pfg. im Rückzahlungsfall. — Druckerei: G. Müller, — Hauptgeschäftsstelle: Burg 4244, Fernruf 24 605. — Dringliche Gr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 23819 Erlurt

## Hörsing zurückgetreten.

Das Oberpräsidentenamt seiner Ueberzeugung geopfert.  
Mit voller Kraft für die Schutzgarde der Republik.

### Aus freiem Entschluß.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Magdeburg, 25. Juli. (Rabimeldung.)

In Magdeburg tagte gestern unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Hörsing eine Konferenz der Gewerkschaften und Gewerkschaften des Reichsbanners. Es handelt sich hier um die übliche halbjährliche Besprechung allgemeiner organisatorischer Fragen. Die Konferenz war aus allen Teilen Deutschlands äußerst zahlreich besetzt. Sie wird am Montagvormittag fortgesetzt und dürfte nach den vorläufigen Plänen mit der Annahme einer für die Öffentlichkeit bestimmten politischen Entschließung ihr Ende finden.

Im Gegensatz zu ähnlichen früheren Konferenzen der führenden Persönlichkeiten des Reichsbanners war die geistige Vormittagsführung für die Presse zugänglich. Das hatte seine Ursache in der politischen Bedeutung dieser Sitzung, und diese Bedeutung wiederum erlangte sie durch eine Rede des Bundespräsidenten Hörsing. Von ersten bis zum letzten Wort lautete die Besprechung gespannt seinen Ausführungen, die Wärme und Kraft gleich, aber auch ein Bewusstsein waren. Auf der Höhe und Bestätigung ist in den letzten Jahren kaum ein Mann von den deutschen Arbeiterführern so geehrt worden wie Hörsing. Auch hier handelt es sich ähnlich wie in anderen Fällen um eine ganz

#### systematische Rede,

die sich in den letzten Jahren geradezu zu einem Zornmehrer steigerte und durch eine höchst lächerliche diplomatische Aktion der Reichsregierung sogar die offizielle Unterstützung der deutschen nationalen Bürgerbewegung fand. In der Ueberzeugung dieser Rede war Hörsing bisher durch sein Amt ausgereicht geachtet. Er konnte und durfte als Oberpräsident nicht so reden und handeln, wie er es als Bundespräsident des Reichsbanners oft getan hätte. Aus dieser Situation hat Hörsing

#### die Konsequenzen gezogen,

und am Sonntag benutzte er die Gelegenheit, seinen Schritt mit einer ausführlichen Begründung der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Aus freien Stücken hat dieser temperamentvolle Republikaner

das hohe Amt des Oberpräsidenten seiner Ueberzeugung geopfert, um in Zukunft als freier Mann und Führer des Reichsbanners den Kampf gegen seine Gegner und die Feinde der von ihm geleiteten Organisation zu führen. Dieser Entschluß des Oberpräsidenten Hörsing fand längst fast, bevor die „Hilfslosigkeit der Wiener Regierung“ von ihm als Bundespräsident des Reichsbanners in einem Aufruf festgelegt wurde und bevor die gegenwärtig in Gemeinschaft mit Gehler mit der Führung der Reichsgeschäfte beauftragten deutschen nationalen Minister eine „diplomatische Aktion der Reichsregierung“ — die zu dreierlei nicht in Berlin ist — beschlossen und eingeleitet hatten. Schon Ende der vorerwähnten Woche hat Hörsing dem preussischen Innenminister sein Gesuch um Enthebung vom Amte unterbreitet. Voraussetzungen sind das preussische Kabinett diesem Gesuchen noch im Laufe dieser Woche stattzugeben.

Die Deutschen nationalen und alle, die moralisch ebenso minderwertig sind, werden ihn. Das Amt seiner Ueberzeugung geopfert? Das widerspricht dem deutschen nationalen Logik. Dieser Sorte Ehrenmänner ist die Ueberzeugung nicht die Aemter wert und die mit ihnen verbundenen Einkünfte sind ihnen alles. Aus dieser Logik heraus haben sie auch ihren Kampf geführt. Sie wollten weniger den Oberpräsidenten und Beamten, als den Bundesführer und Gründer des Reichsbanners in der Öffentlichkeit treffen, damit der großen republikanischen Organisation un-

ermöglichen Schäden zuzufügen. Ihre Absicht war in jeder Beziehung falsch.

Der Bundesführer Hörsing bleibt dem Reichsbanner erhalten. Entbunden von den Lasten seiner Aemter, wird er sich in Zukunft in die demokratische Tätigkeit wieder mehr als bisher um das Reichsbanner kümmern. So dürfte sich die erstrebte Schwächung der großen republikanischen Organisation zu einer Stärkung auswirken und das ist gleichbedeutend mit einer weiteren Festigung der Republik. Das wäre ein Erfolg der deutschen nationalen Idee. Der andere ist, daß dem Sozialdemokraten Hörsing im Amt selbstverständlich ein anderer Sozialdemokrat folgt. Sein Name ist bereits so gut wie sicher. Er bürgt dafür, daß an dem von Hörsing als Oberpräsident geführten Amt sich nicht das geringste ändert. Neben wird sich in Zukunft nur die Arbeitsverteilung. Wo bisher ein Person das schwierige Amt des Oberpräsidenten und des Bundespräsidenten vom Reichsbanner verwaltete, werden in Zukunft zwei gleichzeitige Männer mit voller Kraft, jeder an seinem Posten, für ihre Ueberzeugung stehen. Sie marschieren getrennt aber schlagend vereint mit doppelter Wirkung.

Der Entschluß des Bundesführers Hörsing rief in der Gewerkschaftenkonferenz allgemeine Ueberregung hervor. Niemand hatte etwas Derartiges erwartet. Stille Kritik setzte ein und hoch gehaltenen sich die öffentliche und auch die anschließende vertrauliche Sitzung zu einem wahren Triumph für Hörsing. Von allen drei republikanischen Parteien marschierten Redner aus, voll des Dankes für den Führer.

„Aun erst recht ins Reichsbanner unter Führung von Hörsing“ erklärte der Zentrumsbetreuer unter dem stürmischen Widerhall der Versammlung und der demokratische Abgeordnete des preussischen Landtags Hermann fügte hinzu: „Aun gehört der Mann seines Werkes ganz allein aus. Wir können uns dazu gratulieren!“

Wir sagen: Gut ab vor einem Mann, der für seine Ueberzeugung ein hohes Amt opfert, um sich damit der Vermunungen zu entziehen, die einer Wächter der gegen ihn persönlich geführten Rede entgegenstehen. Im Verein mit dem ganzen Reichsbanner wird diese Wächter jetzt bestimmt zum Nutzen der deutschen Republik. (Wir geben auf der nächsten Seite die Hörsingsche Rede ausführlicher wieder.)

### Die Arbeit des Reichsbanners.

In der geschlossenen Sitzung des Reichsbanners Schwarz-Weiß gab der Bundesführer Hörsing Bericht über den Stand der Bundesgeschäfte. Er teilte u. a. mit, daß die nächstjährige Verfassungsjahr anlässlich des 90. Geburtstages der Kaiserin Nationalversammlung in Frankfurt a. M. stattfinden solle. Für die nächstjährige Bundesgeneralversammlung sei Hannover in Aussicht genommen. Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten werde der Bundesvorstand dem preussischen Landtag und dem Reichstag anrufen, die dem auf Grund der republikanischen Verfassung rechtmäßigen Präsidenten autonome. Eine Beteiligung an von rechts geplanten Ausgrabungen unter Schwarz-Weiß-Mot sei abzulehnen.

### Der Nachfolger Hörsings.

Otto Landberg in Aussicht genommen.

Berlin, 25. Juli. (Rabimeldung.)

Als Nachfolger des Oberpräsidenten Hörsing ist der frühere deutsche Reichspräsident in Preußen und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Otto Landberg in Aussicht genommen. Landberg hat eine Zustimmung auf Uebernahme des Amtes noch nicht gemacht, da er von Berlin abwesend ist. Die Nachricht, daß der frühere preussische Innenminister Seeburg die Nachfolge Hörsings antreten wird, ist, wie wir bestimmt erklären können, falsch.

Zoten den Dank für seine Tätigkeit aus. Als Hauptredner brachte der Reichstagsabgeordnete Genosse Müller klar zum Ausdruck, daß

das Reichsbanner nicht gewillt ist, noch länger Trauerfeiern für die Opfer der rechtsradikalen Hete zu veranstalten. „Wir sagen es“, erklärte der Redner, „unseren Gegnern hier und heimlich, wie wir gewillt sind, immer einen Kampf mit rechtlichen Waffen um den Staat auszutragen. Wollen das die Gegner nicht, so sagen wir ihnen in aller Deutlichkeit, daß auch das Reichsbanner sich zur Wehre rufen kann. Wir können als staatsverhaltende Partei nicht dulden, daß das Reichsbanner immer und immer wieder Opfer bringen muß. Auch die Auktion ist in dieser Stunde gemacht, denn nur durch ihre Freitreibung haben die Reichsverbände Freiheit erhalten.“ Nachdem noch ein Vertreter des Bundesvorstandes gesprochen hatte, bewogte sich der Trauertag zum Riechhof. Mit dumpfem Trommelwirbel verabschiedete sich das Reichsbanner nach dem zweiten Todesopfer, das der Arentsdorfer Lieberkühn gelistet hat.

## Die Wiener Schredenstage.

Von Julius Deutsch (Wien).

Wien, die geistige, heitere Stadt am Donaustrand, deren Gemütsfreiheit in der Welt sprichwörtlich geworden ist, hat fürchterliche Tage hinter sich. Die Stadt, die die leidvollen Tage des Zusammenbruchs und des Umsturzes überdauerte, ohne daß es zu einem größeren Wutergießen kam, mußte am 15. und 16. Juli Weheleiden erleben, die mehr als hundert Menschen das Leben kosteten. Wie ist es dazu gekommen? Wie war das möglich?

Der äußere Anlaß, der zur Katastrophe geführt hat, ist durchsichtig und klar. Ein Geschworenengericht, beeinflusst durch die bestialisches Hete der reaktionären Zeitungen, hat die Mörder von Schattendorf freigesprochen. Wie schon einige Male in den letzten Jahren, ist auch diesmal vergebens Arbeiterblut umgeleitet geblieben. Bevor nach der Parteivorstand und die Gewerkschaftskommission in die Lage gekommen waren, einen Entschluß zu fassen, waren die Massen der Wiener Proletariat auf die Straße gegangen. Der Parteivorstand verlor durch die Parole eines anständigen Demonstrationstreifers die Bewegung zu begrenzen. Das gelang nicht.

Die Massen hatten sich vor dem Parlament. Vor der Unbesinnlichkeit kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Doch aber war im großen ganzen alles ruhig. Da griff die Polizei mit geradezu unerhörtem und verwerflichem Reichthum ein. Ohne jede Not strengten auf einmal berittene Polizisten auf die Menge los und hieben mit dem Säbel drein. Die ersten Verwundeten wurden vom Plage getragen, die Erregung war ungeheuer.

Der Republikanische Schutzbund war bis dahin nicht aufgeboten worden. Nun wurde er alarmiert. Aber bevor die ersten Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes die Stadt erreichen konnten, hatte sich eine tobende Menschenmenge auf dem Justizpalast geworfen, diesen angezündet und verbrannt der Feuerzettel.

Als nun die ersten Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes anlangten, sperrten sie vorerst die Straßen ab, die zum Parlament führten, und wandten sich dann dem Justizpalast zu. Mehrere Male wurden die Abteilungen des Schutzbundes zurückgeschlagen, bis es unter der Führung ihres Bundesobmannes, der dort selbst das Kommando führte, gelang, der Feuerzettel den Weg frei zu machen. Gerade in diesem Augenblicke, als also die Situation schon gerettet war, begann ein wildes Säbelrennen der Polizei. Nun war alles verloren und das Ansehn nahm seinen Lauf.

Die Polizei hatte völlig den Kopf verloren. Als längst kein Mensch mehr beim Justizpalast war und die Feuerzettel ungehindert arbeitete, schloffen die Justizpalast wieder herum. Ja, das eigentliche Gemetzel begann erst einige Stunden später und beschränkte sich durchaus nicht auf die Umgebung des Justizpalastes. Durch die Straßen der Stadt zogen Abteilungen von Polizisten, die wie die Zertrümmerten auf jede Ansammlung von Menschen, selbst auf die vom harmlosen Spaziergängern, schossen. Aus diesem sinnlosen Gezielschießen erklärt sich die große Zahl der Opfer. Daß die Polizei sich nicht in einem Zustande der Notwehr befand, geht daraus hervor, daß sie nur fünf Todesopfer zu beklagen hat, denen eine unangenehm größere Zahl von Todesopfern an seinen der Zivilbevölkerung gegenübersteht.

Nichtselbsterlöser sind wir weit davon entfernt. Die Letzte Ursache der traurigen Vorfälle in irgendwelchen technischen Fehlern des Polizeiparates von Wien oder, wie es andere behaupten, in dem Umfange zu suchen, daß die Sozialdemokratie angeblich in den ersten Stunden des 15. Juli die Herrschaft über die Massen verloren hatte. So schwer sich die Fehler des Polizeiparates bemerkbar machten und so furchtbar sie sich auswirkten können doch nicht so allein an der Katastrophe schuld sein. Auch daß die Sozialdemokratie die Herrschaft über die Massen verloren hätte, ist nicht ohne weiteres richtig. Wohl war die spontane Demonstration nicht mit Willen der Partei erfolgt und wohl waren die Menschen fürchterlich erregt, aber es ist kein Zweifel, daß sich nach ganz kurzer Zeit die Führung des Parteivorstandes wieder durchsetzte, wofür schon die Ladende spricht, daß die Generalstreikparole, sowohl was den Beginn als die Wendung betrifft, mit mehrheitlicher Disziplin befolgt wurde.

Es müssen also Heftige Ursachen vorhanden gewesen sein, die zu den heftigen Ausschüssen führten. Diese Ursachen sind unter Erachtens die Aufhebung der Klaffengegenstände in Deutschland. Dem kann sich im Ausland kaum eine richtige Vorstellung von dem beispiellosen Hof machen, mit dem die Bourgeoisie den Aufstieg des roten Wien verfolgte. Die bewundernswerten Leistungen der sozialdemokratischen Gemeindevverwaltung haben das reaktionäre Wirgerium geradezu tobend gemacht. Im letzten Wahlkampf glaubte es durch die Schaffung einer Einheitsliste des Arbeiterpartei das Proletariat niederwerfen zu können. Das ist ihnen nicht gelungen. Im Gegenteil. Die Sozialdemokratie ging siegreich aus der Wahlkämpfe hervor.

Nachdem es dem reaktionären Wirgerium nicht möglich war, auf demokratischem Boden gegen die organisierte Arbeiterkraft zu liegen, spielte es immer wieder mit dem Gedanken der Gewalt: Die Organe des Arbeiterpartei werden systematisch auf den Kampf gegen die Arbeiterkraft eingestellt. Geht und Polizei, die zum großen Teil aus Sozialdemokraten bestehen, werden unter einen beispiellosen Druck gestellt. Wenn irgendetwas die Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem Volke droht, werden nur solche Ausschüsse durchgeführt, in denen sich keine Sozialdemokraten befinden. Schon weil dieser Ausschüsse in der Winderzucht sind, greifen sie rasch zu den tödlichsten Waffen.

## Warnung an die deutschen Schattendorfer.

Beisehung des zweiten Opfers der Arentsdorfer Stadtheim-Mörder.

Berlin, 25. Juli. (Rabimeldung.)

In Erfner bei Berlin wurde am Sonntag das zweite Todesopfer des Arentsdorfer Lieberkühn auf das Reichsbanner, Kamerad und Genosse Richard Wolland, zur letzten Ruhe beigesetzt. Aus fast allen Häusern binde die Farben Schwarz-Weiß-Gold aus. Die Trauerparade des Reichsbanners mit dem Wagn, der die Leiche von Berlin überführt hatte, bewogte sich durch ein dichtes Pulver, das die Straßen des Städtchens säumte, zum Schluß auf dem bei der Trauerfeier stattfand. Nachdem die Reichsbannerformationen am Begräbnis vorbeigezogen waren, sprach als erster Redner der Vorsitzende der Ortsgruppe Erfner dem



Wie war nur wohl in Sand und Asche, Das war ein kleiner Komperlatz, Und fuhr gern mit dem Hollar.

Jetzt ist's man mit dem Spielzeug Schick, Mit Hottopferd und Säulen, Wenn ich nicht grad aus's Löffchen mach, Regiere ich Kumanien.

Ich bin der König Michael, Will Niemi mich verloben, Ob dem Minister ich Befehl, Das Militär zu holen.

Ich darf jetzt lärmn auf dem Hof Und trauern auf den Tröppchen, Und kommt mir Fuß nochmal boof, Dann lasse ich ihn köppen.

Ich bin ein kleiner Gemmenhah, Ich berichte auf dem Throne, Es brennt auf meinem Gockelbas Die königliche Krone.

Hans Bauer.

Rundgebung in Saarbrücken.

Der Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie begann am Sonntagabend mit einer Vorfeier, deren Höhepunkte die Reden Hermann Willems, Brades (Paris) u. Winter, (Wien) bildeten. Hermann Willems wendete sich in kraftvollen Tönen mit der Aufforderung die Bekanntheit, auch den Wählern der Bergungsstraßen vom Rhein vorzusetzen um lassen was nach Socarno, Genf und Zürich eine Selbstverständlichkeit sei. Brade (Paris) schloß sich den Worten Willems an und betonte besonders den Standpunkt der französischen Sozialdemokratischen Partei, die stets das Saargebiet als heiliges Gebiet betrachtet habe. Brade betonte, daß die Sozialdemokratie als ein überregional aus Deutschland herausgeriffener Partei. Winter (Wien) streifte die letzten Vorgänge in Wien und gab der Hoffnung der Oesterreicher Ausdruck, einst wie das Saargebiet zum großen Deutschland zurückzuführen zu können. Am Donnerstagsmorgen am Sonntag beteiligten sich 15000 Personen an der öffentlichen Kundgebung. Die Reden von Hermann Willems (Berlin), Brade (Paris) und Winter (Wien) unter starkem Beifall ihrer Zuhörer und betonten im Namen der deutschen, der französischen und der österreichischen Sozialdemokratie das Festhalten an den Idealen der sozialistischen Internationalen.

Bazille in Nöten.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reil hat eine Rede, die bei der württembergischen Landtagung im Württembergischen Landtag gehalten hat, zum Inhalt einer Anfrage an den Reichsfinanzminister genommen. Bazille hatte in seiner Rede u. a. ausgeführt:

Wie ernst es der württembergischen Regierung mit ihrer Haltung ist, geht nicht nur daraus hervor, daß sie im Reichsrat den sämtlichen Einsprüchen gegen das Aufhebungsgebot eingeleitet hat, sondern auch dadurch, daß sie bisher nicht bekannt gemacht hat. Nach dem Erlaß der Aufhebungsgebot lüchete die Reichsregierung eine Vereinbarung der Landesregierungen dahin zu handhaben, daß sie sich verpflichtete, auf dem Verwaltungsweg dafür zu sorgen, daß den Gemeinden die Abführung ihrer Anteile an den öffentlichen Abgaben sichergestellt werde. Derselbe Plan stimmte die Reichsregierungen in bezug auf die Gemeindeanteile an, denen ich stets teilgenommen habe, ist mir nichts davon bekannt geworden, daß die Reichsregierung im Jahre 1926 einen Versuch der vom württembergischen Staatspräsidenten Reil gemacht worden ist, die Abführung der Reichsregierungen würde auch gegen § 48, Abs. 2 des Anleihe-Aufhebungsgebotes verstoßen haben. Die Parteien des Reichstages sind seit dem Erlaß des genannten Gesetzes übereinstimmend bemüht gewesen, entsprechend dieser Bestimmung die Gemeinden zur Aufhebung ihrer Anteile an den öffentlichen Abgaben zu veranlassen. Ich kann mir schwerlich denken, daß der damalige Herr Reichsfinanzminister von Schlieben, dem die Durchführung des Anleihe-Aufhebungsgebotes oblag, den Versuch gemacht hätte, eine eindeutige wichtige Vorrichtung dieses Gesetzes zu bestehen und damit zugleich den Wählern sämtlicher Parteien, auch derjenigen, welche sich nicht für den Aufhebung des Anleihe-Aufhebungsgebotes aussprachen, die nötige Information des württembergischen Staatspräsidenten vorliegen. Bei der großen Wichtigkeit dieser Angelegenheit erlaube ich deshalb um eine Benachrichtigung darüber, ob die Vorrichtung des Herrn Staatspräsidenten an die Landesregierungen, welche die Abführung der öffentlichen Abgaben zugunsten liegt, die zu einer solchen Darstellung Anlaß geben konnte."

Wie man's macht, ist's falsch.

Die in ständiger Verbindung mit dem Reichsfinanzminister Grafenamt stehende "Rädlige Rundschau" hat erst kürzlich, daß der preussische Landtagspräsidenten anlässlich der Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Piech einen Brief an das Anwaltliche Amt gerichtet hat. Das Blatt spricht von einem Schandenstück des Landtagspräsidenten Piech, obwohl der Landtagspräsident nur seine Pflicht getan hat. Es ist ein alter Brauch, daß der Präsident eines Parlaments bei irgendeinem Vorkommnis, das einen Abgeordneten betrifft oder ihn gar in der Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit hindert, beschuldigt, den Abgeordneten wieder in seine parlamentarischen Rechte einzuführen oder bei dem zuständigen Anwalt in Verbindung mit dem Vorkommnis mindestens auf diese Rechte hinzuwirken. Obgleich diesem Brauch die Landtagspräsidenten Piech entsprechen. Die Reichsregierung hat jedoch, wie es jetzt damit wieder einmal, daß sie in jedem Falle entschlossen ist, bezugnehmend, die in irgendeiner Beziehung zu dem Vorkommnis, das dem Reichsfinanzminister Piech betraf, den Schandenstück zu geben und anzunehmen. Aber schließlich richtet sie sich damit selbst.

Kommunisten und Schutzpolizei.

Leipzig, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Schriftsteller Ernst Esser aus Köln hat sich vor dem Reichsgericht des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikanengesetz zu verantworten. Esser war im Mai d. J. mit anderen Kommunisten in Köln verhaftet worden, weil er illegale Flugblätter und Broschüren in die Hände der Schutzpolizei gebracht hatte. Der Angeklagte war kommunistischer Funktionär in Köln und hat meistens die illegale Zeitung "Der Volksgenosse" an Kölner Volksgenossen verteilt. Diese Zeitungen enthielten Artikel, in der die Polizei zur Verhaftung angehalten wurde. Das Gericht beschlagnahmte diese Sendungen als ein besonders schweres Vergehen und verurteilte Esser wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens nach § 7 des Republikanengesetzes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 150 RM Geldstrafe.

1927 ein Jahr der Naturkatastrophen.

Bis jetzt 6371 Tote und annähernd 10000 Verletzte. Vier zerstörte Städte.

Rad einer in Paris veröffentlichten Statistik sind seit dem 1. Januar nicht weniger als 136 Naturkatastrophen zu verzeichnen gewesen, denen insgesamt 6371 Tote und 9849 Verletzte zum Opfer gefallen sind. Die Zahl der zerstörten Gebäude wird mit vier angegeben. 66845 Häuser seien eingestürzt.

Des Wassers Gewalt.

Eine neu errichtete Schachtanlage durch Wasserdruck vernichtet.

Paris, 25. Juli. (Radiotelebung.) Auf der Höhe Avenue Victoria in Köln ist am Sonntagmorgen, die Rede 3 durch Wasserdruck vernichtet worden. Eine aus 15 Mann bestehende Schicht konnte sich im letzten Augenblick noch retten. Jedoch werden ein Steiger und vier Mann, die nach Bekanntwerden des Unglücks verschoben, den Einbruch erlitten, vermisst. Sie wurden von den Wasserstrahlen überflutet, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß. Der neue angelegte Schacht gilt als vollkommen verloren. Die über Tage beschäftigte Belegschaft von 30 Mann entging nur durch schnelle Flucht dem Tode. Ein Verbleib auf der dritten Sohle wird wahrscheinlich durch den Wasserdruck und Leben genommen sein.

Das Wert einer Viertelstunde.

In dem Schachtaufbauern durchfahren wird weiter: Der neue Schacht ist 700 Meter tief. Die mit dem Schachtaufbauern beschäftigte Mannschaft von 15 Mann bemerkte am Ende der Schicht die Gefahr, die sie durch den Wasserdruck vernichtet werden muß. Die Arbeiter wurden durch den Wasserdruck vernichtet. Die Arbeiter wurden durch den Wasserdruck vernichtet. Die Arbeiter wurden durch den Wasserdruck vernichtet.

Alles bildet ein wüßes Chaos.

Ein Geleit von Eisen und Maschinen. Zwei in der Nähe gelegene Beamteneinrichtungen müssen schnellig geräumt werden, da die Ränder des Schachtes bauernd nachdrücken und sich in den Mauern der beiden Häuser schon Risse zeigen. Die Unglücksstelle ist im Umkreis von 1 Kilometer von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt, da das Betreten der Stelle mit Lebensgefahr verbunden ist.

Der amtliche Bericht.

Essen, 24. Juli. (Eig. Draht.) Bergamtlich wird bekanntgegeben: Durch starken Wasserdruck ist der Schacht III in Avenue Victoria in Köln zusammengebrochen. Der ganze Schacht III und die damit in Verbindung stehenden Schächte I und II der gleichen Höhe haben durch den Einbruch gelitten, die dritte Sohle ist unter Wasser, das nach der zweiten Sohle hinabdringt. Die Arbeiter wurden durch den Wasserdruck vernichtet. Die Arbeiter wurden durch den Wasserdruck vernichtet. Die Arbeiter wurden durch den Wasserdruck vernichtet.

Schwere Unwetter in Schlesien.

Wagen, Pferd und Fahrer in den Straßengraben geschleudert. Dämme entwirrt. Mauern umgerissen. Dächer abgedeckt und Schenkenräume durch die Luft getragen.

In der Gegend von Kreuzberg sind neuerdings schwere Unwetter niedergegangen, von denen besonders die Beschädigung betroffen wurde. Kreuzberg selbst und seine nächste Umgebung sind schwer heimgesucht. Es ging dicke Hagelglocken nieder, von starkem Gewitter begleitet. Auf den Gassen wurden fast sämtliche Bäume umgeworfen und entwurzelt. Ein Viehbestand hat einen mit Baumaterial beladenen Wagen samt Pferd und Fahrer in den Straßengraben geschleudert. Die Schiffe des Hafens sind ebenfalls schwer getroffen. Die Schiffe des Hafens sind ebenfalls schwer getroffen. Die Schiffe des Hafens sind ebenfalls schwer getroffen.

Hochwasser der Elbe.

Das Gebiet der mittleren Elbe hat infolge der vielen Regentage wieder unter starkem Hochwasser zu leiden. Bei Bitterberge steigt der Pegel des Flusses täglich etwa 30 Zentimeter, so daß für die Nacht zum 28. Juli mit einem Hochwasserstand von 8,40 Meter zu rechnen ist. Schon jetzt sind weite Gegenden überflutet, zumal die Regenfälle der Elbe in der Region mit einem starken Hochwasser verbunden sind. Die Schiffe des Hafens sind ebenfalls schwer getroffen. Die Schiffe des Hafens sind ebenfalls schwer getroffen. Die Schiffe des Hafens sind ebenfalls schwer getroffen.

Unwetterkatastrophe in Norditalien. Die Wälder berichten von schweren Unwettern, die in Norditalien großen Schaden anrichteten. In Comano wurden viele Häuser und eine Kirche abgedeckt und eine Holzfabrik fast vollständig zerstört. Vier Tote und etwa 50 Verwundete sind zu beklagen. Die Reder sind schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch aus der Umgebung wird ein Toter gemeldet. Ueber Wenig ging ein schweres Gewitter und Sturm nieder, wobei die Basilika von San Marco beschädigt wurde. Im Krankenhaus ist ein umgeworfenes Schornstein das Dach ein. Zwei Kranke wurden unter dem Schutz begraben, drei Kranke und zwei Kinder sind verstorben.

Geleitetes Radelstöß — Zwei Tote. Sonntag nachmittags verlor ein bisher unbekannter Fahrer auf der Gabel in der Gegend von Potsdam ein Radelstöß mit drei Insassen. Ein Herr und eine junge Dame ertranken, während eine zweite Dame gerettet werden konnte.

Blut fließt!

Blutiger Familienstreit / Zwei Tote.

Ein Vortrupp erschoss ein 19jähriger Bergmann zuerst seinen Stiefvater und dann seinen Stiefbruder im Verlauf eines Familienstreits. Der Täter will in Rottweil gehandelt haben. Er tötete sich der Polizei.

Gattenmord.

Nach Wittermeldungen aus Genäval wurde dort die Frau eines Delikatessenhändlers in ihrer Wohnung von der Polizei tot aufgefunden. Der Gemann wurde verhaftet, da man annimmt, daß er seine Frau ermordet hat, um sich in den Besitz einer hohen Lebensversicherungssumme zu setzen. An seiner Schuld ist kaum zu zweifeln.

Vierfacher Mord.

Wie aus Raab's an der Thaua gemeldet wird hat gestern nachmittag im Gebäude des hiesigen Bezirksamtes der achtzehnjährige Hilfsarbeiter Johann Souraba, der sich beim Notruf und Einbruchdiebstahl in Haft befand, den Gefangenenaufseher, dessen Frau und zwei Kinder ermordet und ihr Kind verbrannt. Der Mörder hat aus dem Besitz des Gefangenenaufsehers, der auch die Stelle eines Vollzugsbeamten des Gerichts bekleidet, einen Betrag von 10000 Schilling gestohlen. Nach dem Raubmord hat er noch einen Notrufschuß in Großau verübt.

Ebliche Schüsse eines Polizeibeamten.

An der Station der Reichsbahn Kleinbahn in Ferten wurde ein Polizeibeamter von mehreren Personen angegriffen und mit einer Vielzahl aus Boden geschlagen. Er zog später seine Dienstwaffe, schuß auf einen Bergmann und tötete ihn. Der Polizeibeamte wurde in der Nähe des Krankenhauses aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubakt.

Kommunisten und Stahlhelmer.

Die rechtsstehende "Montag" meldet aus Müllersdorf: Als die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms am Sonntag ihre Fahnenfeier feierte, sammelten sich Kommunisten. Der Polizei gelang es, während des Festzuges Zusammenstöße zu vermeiden. Nachdem sich aber der Hauptzug aufgelöst hatte, drängten sich achtstellige Kommunisten um die einzelnen Stahlhelmer. Die Kommunisten feuerten plötzlich blindlings (17) in die Stahlhelmergruppen hinein. Ein unbeteiligter junger Mann wurde getötet. Die Kommunisten, von dem Stahlhelmer in der Hof, werden er schwer verletzt liegen blieben. Er wurde als Polizeigefangener nach dem Staatsstrafhaus gebracht. Die verwundete Frau wurde ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt. Eine eigene Meldung liegt uns noch nicht vor.

Schießerei eines Liebestollen.

Ein Schütze in Reinickendorf bei Berlin, der bei der Verübung um ein Mädchen auf den Widerstand der Mutter des Mädchens traf, drang in der Nacht zum Sonntag in das Schlafzimmer der alten Dame ein, schloß mit einem Revolver wild um sich und traf die Frau in die linke Brustseite. Diese verlor die Wunde auf der Straße. Die Tochter lief auf die Straße und rief um Hilfe. Die Einnahme des Mannes aus einem Fenster in den Hof, wo er schwer verletzt liegen blieben. Er wurde als Polizeigefangener nach dem Staatsstrafhaus gebracht. Die verwundete Frau wurde ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt.

Auffsehender Selbstmord in Paris. Die "Chicago Tribune" berichtet, daß der französische Marineattaché in Hamburg, der dem Gegenübergeheuten in französisches Marineministerium zugeordnet war, in seinem Hotelzimmer durch Erhängen Selbstmord verübt hat. Der Marineminister habe eine Untersuchung über den Selbstmord angeordnet, die vielleicht zu sensationellen Enthüllungen führen werde.

Zugunfall in Württemberg. 21 Verletzte.

Die Reichsbahn-Direction Stuttgart teilt mit: Am Sonntag, den 23. Juli, um 15 Uhr, auf der Station Bf. in Gengen der Personenzug 1024 Sigmaringen - Ulm. Bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen dort stehenden Güterzug aufgefahren. Einundzwanzig Personen wurden verletzt, darunter eine erhebliche.

Zu dem Zugunfall in Gengen erklärt Bf. noch, daß ein Personenzug und fünf Güterzüge aus dem Gleis gehoben wurden. Der schwerste Güterzug wurde vollständig zerstört. Am 17. Uhr 12 befürchtete sich der abgerechneten Teil zusammengefallener Zug die Reisenden weiter.

Erneuter Unfall auf der Harzquerbahn.

Gestern vormittag entgleiste auf der Station Dreilannens eine der Harzquerbahn die Maschine und der Personenzug. Einziges Schicksal ist nicht entfallen. Personen sind nicht verletzt. Mit dem heutigen Tage wird der Verkehr auf der Harzquerbahn wieder voll aufgenommen, d. h. die Linienstrecke am ehemaligen Unfallsplatz wird aufgegeben.

Gefährlicher Damnrutsch. Auf der Eisenbahnstrecke Göttingen rutschte der Bahndamm in der Nähe der Stadt Göttingen auf einer Länge von etwa 100 Metern in einen über 10 Meter tiefen liegenden Tümpel. Vier Güterzüge eines verkehrsfähigen Güterzuges stürzten in die Tiefe. Aus dem Unfall sind Personenunglück, der aber rechtzeitig aufgefaßt werden konnte.

Zwei Todesopfer einer Schrapnellexplosion.

In dem Dorfe Gläse bei Nohr Nau (Neumarkt) explodierte plötzlich ein Schrapnell, das ein Bergmann zum Artillerieübungsübungen gefunden und ins Dorf mitgebracht hatte. Vier Personen wurden getötet und fünf verwundet.

Eblicher Verkehrsunfall. Am Sonntagnachmittag wollte auf der Landstraße Altenbad-Burgen den Wählern zufolge ein Notruf mit einem Gegenstand in einer Schrapnellexplosion vor einem Wählertagen die Straße überqueren. Hierbei wurde ein Notrufwagen und wurde vollständig zerstört. Die Fahrgäste, ein Leiharbeiter Großaufmann und seine Frau, wurden auf die Straße geschleudert und getötet.









